

Literatur:

- 1) GEBHARDT, L. u. SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens, Frankfurt am Main (1954)
2) ZIMMERMANN, R.: Die Beutelmeise in Sachsen nachgewiesen, Mitt. d. Vereins süchs. Ornithologen 4, S. 278 (1935)
3) WILLI, P.: Sammelbericht ü. d. Herbstzugperiode 1959 — Orn. Beobachter 57, S. 248 (1960)
4) BERCK, K.-H.: Zwei Vorkommen der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in Hessen. Vogelring 27, S. 152—153 (1958)
5) WEHNER, R.: Beobachtung d. Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) am Kühkopf. Orn. Mitt. 13, S. 148—149 (1961)
6) KRUSE, H. u. WEDLER, G. E.: Neuansiedlung oder Spätentdeckung der Beutelmeise im Rheingebiet. Mitt. der Orn. Arbeitsgemeinschaft Oberrhein Nr. 5 (1961)
7) SUNKEL, W.: Zum Vorkommen der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) im Werra- und Maintal, Vogelring 27, S. 153—154 (1958)
8) Vogelwarten Helgoland und Radolfzell: Wo zeigten sich im Herbst 1961 wandernde Beutelmeisen? Die Vogelwarte 21, S. 168 (1961)
WILLY BAUER, Frankfurt am Main, Seckbacher Landstraße 43

Ornithologischer Bericht aus Südhessen

Anbei habe ich einige Beobachtungen zusammengestellt, die sich nach der Literatur von GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens (1954) für den Raum Darmstadt als interessant herauszustellen. Es wurde darauf verzichtet die bezüglichen Stellen aus dem Werk zu zitieren. Anbei die Seitenzahlen. Zur genauen Ortsangabe wurde Nummer und Name des jeweiligen Meßtischblattes und Planpunkt entsprechend den Richtlinien, die auf jeder Karte rechts unten angegeben sind, notiert.

Wasseramsel — *Cinclus cinclus* — S. 279

(6118 Darmstadt-Ost 81940/20770). Von einheimischen Beobachtern seit 3 Jahren am Ortsausgang von Ober-Ramstadt (Kr. Darmstadt) nach Nieder-Modau gesehen. Brutnachweis liegt nicht vor. Im Frühjahr 1961 dortselbst in atypischem Gebiet eines von Steinmauern eingefassten, langsam fließenden Mühlbaches beobachtet und fotografiert. Das Beobachtungsgebiet befindet sich noch innerhalb der letzten Häuser der geschlossenen Ortschaft. Zur Brutzeit war der Vogel nicht mehr vorhanden.

(6218 Neunkirchen 80090/12630) Hoxhohl (Kr. Darmstadt). Unter der Brücke innerhalb der Ortschaft, am Ortsausgang nach Brandau, befindet sich am 12. 3. 1961 Nest mit einem Ei. Gelege enthält bei späteren Beobachtungen 4 Eier, dann 3 Eier, wird weiterhin bebrütet und ist bei der nächsten Kontrolle ausgeraubt. Der Wasserlauf in Richtung Wasserscheide enthielt noch 500 m weit die typischen „Kleckse“, verbunden mit ausgefressenen Köcherfliegenlarvenhüllen.

An weiteren Stellen im nördlichen Odenwald, an denen noch eine Brut möglich erscheinen würde, wurde bisher von mir noch nicht nachgeforscht.

Mehlschwalbe — *Delichon urbica* — S. 282

(6117 Darmstadt-West) um 75180/24570) Darmstadt. Die Mehlschwalbe brütet auch heute noch an den Häusern rings um den Orangerie-Garten. Zum Beispiel: Klappbacher Straße, Sandbergstraße, Herrngartenstraße, Jahnstraße. Zum Teil befinden sich die Nester auch an neuen Häusern.

Schwarzkehlchen — *Saxicla torquata* — S. 261

Odenwald: Nieder-Ramstadt (Kr. Darmstadt) (6118 Darmstadt-Ost 78200/21700). 1960 erfolgreiche Brut an der Westhalde des Steinbruches der Odenwälder Hartstein-Industrie. (Nestfotos) (78200/21730) Verlassenes Gelege aus dem gleichen Jahr. 1961 war diese Stelle verwaist.

(6119 Groß-Umstadt 89450/23790) Reinheimer Teich, Spachbrücken (Kr. Dieburg). 1961 wenigstens eine erfolgreiche Brut. (Führende Altvögel.)

(6117 Darmstadt-West von 70810/22620 bis 70210/23000) Griesheim (Kr. Darmstadt), auf dem Griesheimer Sand, Verbindungsstraße von Eschollbrücker Straße nach Griesheim (St. Stephan). Auf dem Stück von der Autobahnbrücke bis zu den Gebäuden, die zum Flugplatz der Amerikaner gehören, sah ich 1960 zur Brutzeit 3 Männchen auf den Leitungen entlang der Straße sitzen. Ich fuhr bei diesen Beobachtungen mit dem Moped und es ist nicht sicher, ob es sich wirklich um verschiedene Exemplare gehandelt hat. Bei späteren Nachforschungen konnte ich fütterndes Paar beobachten. Leider wurden weitere Beobachtungen dadurch vereitelt, daß ich durch die Air Police inhaftiert wurde. Interessierte seien also gewarnt.

Drosselrohrsänger — *Acrocephalus arundinaceus* — S. 234

(6118 Darmstadt-Ost 80490/25030) Odenwald. 1959 singendes Männchen am Ludwigsteich zwischen Darmstadt und Roßdorf. In anderen Jahren war ich zur Brutzeit nicht an diesem Gewässer.

Haubenmeise — *Parus cristatus* — S. 203

(6118 Darmstadt-Ost um 77220/22200) Trautheim bei Darmstadt. Am Kirchberg befindet sich ein Kiefern- und Fichtenstangenholz von etwa einem halben qkm Ausdehnung. Im Jahre 1960 hatte ich in diesem Gebiet 5 Nester der Haubenmeise. Einmal wurde in kernfauler Fichte selbst eine Nisthöhle gezimmert. 1 Loch befand sich im Hohlraum unter der Rinde einer alten Fichte. 3 Nester waren in Löchern der Randbuchen. Es wurde nicht versucht unbedingt den ganzen Bestand zu zählen. An einigen anderen Stellen wurden zur Brutzeit immer wieder singende Männchen verhört.

Brachpieper — *Anthus campestris* — S. 185

(6117 Darmstadt-West 69205/2290) Griesheim (Krs. Darmstadt). Im altbekannten Brutgebiet Griesheimer Sand konnte ich 1960 singendes Männchen fotografieren.

(6117 Darmstadt-West 73110/25630). Auf dem alten „Exert“, heute völlig umbaut, in Darmstadt, habe ich 1960 eine erfolgreiche Brut fotografieren können. Der Restschutt, der die Vögel dort neben dem Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) angelockt hat, wurde im darauffolgenden Winter entfernt. Das Gelände wird bebaut.

(6117 Darmstadt-West 75150/21750). Im Frühjahr 1960 konnte ich in einem Tal vor Eberstadt (Darmstadt) ein Männchen verhören. Es ist dies zugleich der einzige Brutplatz der Heidelerche (*Lullula arborea*), der mir im vorderen Odenwald bekannt ist. (6118 Darmstadt-Ost 82280/21320). Im Hochsommer 1960 hat ein Kollege (UMBEHR) am Friedhof von Ober-Ramstadt (Kr. Darmstadt) ein Männchen verhört und gesehen.

Es ist wichtig, daß die beiden letzten Beobachtungen in den vorderen Odenwald gehören.

OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Brutnachweis der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — im Landkreis Dieburg.

Auch in diesem Jahre konnten wir in Dudenhofen wieder ein Nest der Wacholderdrossel mit 5 Nestlingen finden und die Jungen beringen. Das Nest stand im gleichen Biotop der bereits 1959 gefundenen Nester. Siehe meine Notizen in Luscinia 1960. Ein weiteres Paar schien in der Nähe zu brüten, ein Nest konnten wir aber nicht finden. Auch 1960 waren wenigstens zwei Brutpaare im dortigen Gebiet.

Am 15. 5. 1961 fand ich an der Straße Semd — Habitzheim im Kreis Dieburg 2 Wacholderdrosseln und konnte bald das Nest auf einem Straußenbaum in 3,5 Meter Höhe auf einen starken Seitenast schön aufgesetzt entdecken. Es enthielt 5 Eier. Am 25. 5. waren 5 Junge, etwa 4 bis 5 Tage alt, noch blind, im Nest.

Sie wurden am 28. 5. mit Helgoländer Ringen beringt und sind sämtlich ausgeflogen. Die Altvögel waren recht scheu in Nestnähe. Weitere Paare waren mit Sicherheit in der näheren oder weiteren Umgebung nicht vorhanden. Der Nestbestand liegt inmitten des fruchtbaren Lößgebietes des vorderen Odenwaldes an einer Straße mit vereinzelt Obstbäumen. Ringsum intensiv bewirtschaftetes Ackerland mit Weizen-, Zuckerrüben- und Luzernefeldern. Nach Osten hin erstreckt sich ein kleines Tal mit wenigen Wiesen. Erst 4 km weiter ostwärts findet sich der nächste Wald in der sonst fast baumfreien Landschaft. Der Nahrungsraum des Brutpaares lag mehr nach Osten auf Rüben- und Luzerneschlägen, die bereits gemäht waren oder wurden. Etwa in 80 Meter Entfernung brüteten ein Raubwürger und in 170 Meter ein Rotkopfwürger ebenfalls auf Straßenbäumen. Das Paar blieb nach dem Ausfliegen der Jungen noch etwa 10 bis 14 Tage im Brutgebiet.

Literatur:

ROTHMANN, K.: Die Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — Brutvogel im Landkreis Offenbach, *Luseinia* 33, S. 33/34, 1960

KEIL, W.: Ausbreitung der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — im mittelhessischen Raum von 1950 bis 1960, *Luscinia* 34, S. 16/18, 1961

KARL ROTHMANN, Groß-Umstadt, Realschulstraße 26

Ringdrossel — *Turdus torquatus* — am Niedermooser Teich, Krs. Lauterbach.

Am 5. Mai 1960 konnte ich am obengenannten Teich ein Männchen der Ringdrossel beobachten. Unter lauten „tack-tack“-Rufen flog die Drossel von den Hecken des Teichdammes in die darunterliegenden Wiesen zur Nahrungsaufnahme. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde zog der Vogel dann in südöstlicher Richtung davon.

GERHARD LAMBERT, Ffm.-Fechenheim, Elmer Weg 9

Schilfrohrsänger — *Acrocephalus schoenobaenus* — Brutvogel am Enkheimer Ried.

Fast alljährlich kann man den Schilfrohrsänger auf seinem Frühjahrszug am Enkheimer Ried beobachten. Ende April 1961 sangen drei Männchen am Dammweg, davon konnte ich am 6. 5. zwei fangen und mit Ringen der Vogelwarte Helgoland kennzeichnen. Beide Vögel hatten keinen Brutfleck. Bei mehreren Aufenthalten in den Monaten Mai, Juni und Juli war von den Schilfrohrsängern nichts mehr zu bemerken. Meine Überraschung war groß, als am 25. 7. 1961, noch beim Aufbau der Japan-Netze, sich ein altes Weibchen darin verfang. Der Vogel hatte deutlich den Brutfleck. Trotz eifrigen Suchens wurde das Nest selbst nicht gefunden. Am Abend des 12. 8. konnte ich nun drei Jungvögel beobachten, die von den Alten gefüttert wurden. Um diese Jungen zu beringen, stellte ich in der Frühe des nächsten Tages (13. 8. 1961) sechs Japan-Netze in einer Gesamtlänge von 60 Meter auf. Hierbei gelang es mir, zwei Jungvögel und das Weibchen nochmals zu fangen. Damit dürfte die Vermutung, daß der Schilfrohrsänger noch Brutvogel am Enkheimer Ried ist, bestätigt sein.

GERHARD LAMBERT, Ffm.-Fechenheim, Elmer Weg 9

Winterbeobachtungen an Heckenbraunelle — *Prunella modularis* — und Mönchsgrasmücke — *Sylvia atricapilla* —.

In zunehmendem Umfang überwintern bei uns ausgesprochene Zugvögel, die normalerweise im Spätherbst wegziehen. Bachstelzen trifft man schon jeden Winter in einzelnen Exemplaren in der Nähe von Ortschaften an. Aber auch die Heckenbraunelle ist jeden Winter bei uns vertreten. Auch sie scheint dabei die Nähe, also wohl den Schutz und die Futterquellen der menschlichen Siedlungen zu bevorzugen. So konnten wir z. B. am 16. 11. 1960 eine, am 24. 12. 1960

zwei und am 25. 12. 1960 eine Heckenbraunelle mit Helgoländer Ringen beringen. Die Vögel waren in gutem Gefieder- und Ernährungszustand.

Am 7. 1. 1961 konnte ich in unserem Hausgarten in Groß-Umstadt bei mildem Wetter am Vormittag eine Mönchsgrasmücke im Japannetz fangen und beringen. Der Vogel war trotz des ungünstigen Wetters im Vorwinter mit dem häufigen Wechsel von Frostperioden und mildem Föhnwetter recht munter und glatt im Gefieder. Am 14. 1. 1961 fing sich die Mönchsgrasmücke wieder an der gleichen Stelle, obwohl sie etwa 400 Meter vom Beringungsort freigelassen worden war.

KARL ROTHMANN, Groß-Umstadt, Realschulstraße 26

Drei erfolgreiche Jahresbruten der Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* — 1961

Ein bisher in der Literatur nicht erwähntes Brutvorkommen der Gebirgsstelze befindet sich in Richen (Landkreis Dieburg) in der Brenner'schen Mühle. Nach Angaben des Besitzers brütet die Art dort schon so lange er zurückdenken kann, d. h. über 40 Jahre, wahrscheinlich schon viel länger. Bei den Nistplätzen selbst handelt es sich um sieben Mauerlücken, die sich in verschiedener Höhe in der Wand der Mühle direkt neben bzw. hinter dem jetzt nicht mehr vorhandenen Mühlrad befinden. Die Stellen sind vollkommen raubzeugsicher, da die Wand aus dem Wasser emporsteigt. Der tiefste Niststand beträgt 40 cm, der höchste 3,80 m über dem Wasserspiegel.

Seit zwei Jahren kontrolliere ich diese Nester und beringe die Jungvögel mit Helgoländer Ringen. Das erste Gelege war dieses Jahr um den 22. März vollständig (rückgerechnet), denn die ersten vier Jungvögel konnte ich am 9. April beringen. Sie kamen gut aus. Zur zweiten Brut wurde ein anderes Loch benutzt. Am 19. Mai beringte ich fünf Junge, die sämtlich ausflogen. Zur dritten Brut benutzten die Stelzen wieder das Nest der ersten Brut, das nur geringfügig ausgebessert wurde. Fünf Junge wurden am 25. Juni beringt und flogen aus. Das Paar brachte also in diesem Jahr (1961) in drei Bruten 14 Junge hoch.

Der mit zwei Bruten bevorzugte Nistplatz war auch im vorigen Jahr besetzt; er befindet sich 1,80 m über dem Wasser. Die übrigen Niststellen enthalten alle noch mehr oder weniger gut erhaltene Nester aus vorjährigen oder noch älteren Bruten. Zwei Bruten nacheinander im gleichen Nest konnte ich bisher nicht beobachten. Das Brutgebiet ist zugleich Überwinterungsgebiet einer Gebirgsstelze, bei der es sich um einen der Brutvögel handeln könnte. Man müßte versuchen, es durch Beringung für die nächsten Jahre nachzuweisen. Der Vogel hält sich mit Vorliebe in den stark verschmutzten, aber eisfreien Abwässergräben in Dorfnähe auf. Helles, schnell fließendes Wasser, wie es die Fachliteratur vorschreibt, hat er wohl in seinem Leben noch nie gesehen. Denn nur so ist es zu erklären, daß er Jahr für Jahr an diesem schmutzigen stinkenden Dorfbach brütet. Ich will damit sagen, daß die Bestandsverminderung bei Gebirgsstelzen nicht unbedingt auf die Verschmutzung der Gewässer zurückgeführt werden muß. In diesem Fall bildet sie sogar die Voraussetzung für die Überwinterung.

OTTO HIRSCHEL, Hüttenfeld/Richen

Winterbeobachtungen vom Girlitz — *Serinus serinus*

Der aus Südeuropa kommende Girlitz hat sich in den letzten 170 Jahren in fast ganz Mitteleuropa angesiedelt. Aus einem Brief des Offenbacher Apothekers und Ornithologen Dr. B. MAYER aus dem Jahre 1800 an J. M. BECHSTEIN (s. bei GEBHARDT — SUNKEL: Die Vögel Hessens, S. 149, 1954) geht hervor, daß um 1790 der Girlitz das erste Mal im Raume Frankfurt am Main und Offenbach am Main festgestellt worden ist. Wie langsam sich die Ausbreitung dieses kleinsten unserer Finkenvögel vollzog, mag aus einem Bericht von CARL JÄGER (s. bei GEBHARDT — SUNKEL: Die Vögel Hessens, S. 149, 1954) hervorgehen.